



Es sind kleine Schätze, die Eva-Maria Mair aus ihren Koffern und Taschen holt.



Eva Maria Mair aus Trins erweckt eine mittelalterliche Handwerkskunst wieder zum Leben.



Mittelalter trifft Moderne

In der Manufaktur von Eva-Maria Mair in Trins im Gschnitztal entstehen aufwendig bestickte Schmuckstücke, Repliken mittelalterlicher Reliquienbeutel und moderne Accessoires.

Schon als Kind war Eva-Maria Mair von den verschiedenen textilen Techniken fasziniert, wie sie bei unserem Besuch in ihrer Manufaktur erzählt: „Damals habe ich alle meine Puppen mit selbstgenähter Kleidung ausgestattet. Heute fertige ich mit der gleichen Begeisterung handbestickten Schmuck mit nostalgischem Touch.“ Alles begann im Jahr 2014, als sich die geschichtsbegeisterte Tirolerin dazu entschlossen hatte, zusammen mit zwei weiteren

Frauen eine Living-History-Gruppe zu gründen. Das Gemeinschaftsprojekt nennt sich „Vrouwen Mære“ und hat zum Ziel, die Geschichte des Landes im 14. Jahrhundert anschaulich und erlebbar zu machen und den Alltag von verschiedenen Berufen darzustellen. Dabei halten sich die Frauen an neueste wissenschaftliche Erkenntnisse. In Originalkleidung stellen die drei Frauen die typischen mittelalterlichen Berufe dar: Hebamme, Köchin und Stickerei. Bei der Rollenverteilung war für

Eva-Maria schnell klar, dass sie die Rolle der Stickerin übernimmt: „Ich habe begonnen, mich intensiv mit der alten Kunst zu beschäftigen, auch die lange Lehrzeit hat mich von diesem Vorhaben nicht abgebracht“, betont Eva-Maria Mair. **Historische Fäden in modernem Kleid** Für das Erlernen der mittelalterlichen Fertigkeit investierte Eva-Maria insgesamt 15 Jahre. Dabei hat sie sich das nahezu ausgestorbene Handwerk in unzähligen

Stunden selbst beigebracht. Eva-Maria bediente sich an Publikationen über historische Stickereien, die mit grafischen Abbildungen die Vorgehensweise erklären. Auch Youtube-Videos waren ihr behilflich, um die Stichtechniken aus der Vergangenheit zu erlernen. In ihrer Arbeit setzt Eva-Maria Mair konsequent auf pflanzlich gefärbte Seidenfäden – ganz so, wie es im 14. Jahrhundert üblich war. Muster aus historischen Vorlagen verschmelzen dabei mit zeitgenössischer

Funktion: Dirndlschmuck, Clipbörsen sowie Lesezeichen, Ringkissen und Trachtenbeutel mit nostalgischem Flair gehören zu ihren Werken. Die Repliken von mittelalterlichen Almosen- und Reliquienbeuteln gelten als besonders detailgetreu. Die kleinen, bunten Beutel, wie sie nur von Frauen aus wohlhabenden Familien an einem Gürtel um die Taille befestigt getragen wurden, sind von besonderem Wert. Mair: „Die Kleider hatten damals keine Taschen, die Trägerin konnte in dem Beutel Schlüssel und Münzen verstauen.“ Einfache Frauen trugen lederne Säckchen bei sich, für die ande-

ren war es wichtig, durch möglichst aufwändige Stickereien – am liebsten golden glänzend – hervorstechen und sich damit vom „einfachen Volk“ zu unterscheiden. Unzählige Stunden Handarbeit sind dafür nötig, allein für einen der größeren Almosenbeutel braucht Mair 60 bis 100 Stunden. **Bedeutung für das kulturelle Erbe Tirols** Eva-Maria Mairs Arbeit erinnert an die Zünfte mittelalterlicher Stickerinnen in

europäischer Metropolen wie Paris. Dort waren Frauen vollwertige Meisterinnen mit gleichem Ansehen wie Kupferstecher oder Goldschmiede. Dass sie heute mit „Alte Fäden“ in Trins eine moderne Nachfolge begründet, zeigt, wie sich das kulturelle Erbe in persönliche Kreativität wandeln lässt.

Die Trinserin – im Hauptberuf Büroangestellte – gibt auch Stickkurse in kleinen Gruppen, das nächste Mal am 24. August (Fortgeschrittenenkurs „Nesteln machen“) und 21. September (Kurs „Lerne mittelalterliche Stickerei“) im Museum Tiroler Bauernhöfe in Kramsach. Weitere Informationen und Termine im Internet unter www.altefaeden.at